

Unsere Heimat



Mitteilungen des Heimatbundes, Verein für Heimatschutz und Heimatspflege im Kreise Schlüchtern

22. Jahrgang

Schlüchtern, Juli/August 1930

Nr. 19/20

Der Bauer spricht:
Bin aus der Erd' auf die Erde kommen,
Hab' auf ihr Speiß' und Trank
gewonnen.

Seh' auf ihr nach Herrenart,
In sie werd' ich eingescharrt,
So helf' mir Gott nach seinem Rat.
Slawisch

Der Mensch lebt nicht vom Brote allein. Auch wenn wir
keines Holzes mehr bedürften, würden wir doch den Wald
brauchen. freuen wir uns, daß es so manche Wildnis bei uns
gibt! Der Gedanke, jeden fleck Erde von Menschenhänden um-
gewählt zu sehen, hat für die Phantasie jedes natürlichen Men-
schen etwas grauenhaft Unheimliches, ganz besonders ist er aber
dem deutschen Geiste zuwider. Es wäre alsdann Zeit, daß der
jüngste Tag anbräche!
Riehl

Gott fragt nach der Wurzel, nicht nach
der Blume.

Augustin

Wandelnder Stein wird nicht moosig.
B. Frank

Das Herz

Es kam ein Herz an einem Jahrestage
vor seinen Herrn, zu weinen diese Klage:

„So muß ich Jahr um Jahr denn mehr
verarmen!

Kein Gruß, kein Brieflein heute zum Er-
warmen!

Ich brauch ein Tröpflein Lieb,
ein Sönnchen Huld.

Ist mein der Fehler? Ist's der andern
Schuld?

Hab jede Güte doch mit Dank erfaßt
und auf die Dauer niemand je gehaßt.

Noch ist kein Trauriger zu mir gekommen,
der nicht ein freundlich Wort von mir
vernommen.

Wer weiß es besser, wie man Gift vergibt?

Wer hat in Strömen so wie ich geliebt?
Doch dieses eben schmeckt so grausam

schnöde:

Da, wo ich liebte, grinst die leerste Dede.“

An seinem Schreibtisch waltete der Herr,
schaute nicht auf und sprach von ungefähr:

„Ein jeder wandle einfach seine Bahn.
Ob öd, ob schöde, ei, was geht's

dich an?

Was tut das Feuer in der Not?

Es sprüht.

Was tut der Baum, den man vergift?
Er blüht.

Drum übe jeder, wie er immer tut.

Wasch' deine Augen, schweig' und bleibe
gut.“

Karl Spitteler

74